

Weg zurück ins Leben aufzeigen

■ KREIS ESSLINGEN: Arbeitskreis Leben seit 25 Jahren Anlaufstelle für Suizidgefährdete

Durch Selbsttötung kommen mehr Menschen ums Leben als durch Unfälle, berichtet Ursula Strunk, Geschäftsführerin des Arbeitskreises Leben (AKL) Nürtingen-Kirchheim. Suizid sei bei jungen Leuten zwischen 15 und 20 Jahren die zweithäufigste Todesursache. Der AKL wurde vor 25 Jahren gegründet, um Menschen in existenziellen Krisen zu helfen. Ein Leitsatz lautet: „Darüber reden kann Leben retten.“

VON KLAUS HARTER

Der Arbeitskreis Leben ist als Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle anerkannt. Drei therapeutisch-pädagogische Fachkräfte teilen sich zwei Stellen. Herzstück der Arbeit ist es, Menschen in Krisensituation zu begleiten und ihnen helfend zur Seite zu stehen. Dabei geht es in der Regel um Menschen, die keinen anderen Ausweg mehr sehen, als sich selbst umzubringen. Diese Aufgabe übernehmen Ehrenamtliche, vor allem Frauen. Nur vier Männer engagieren sich in der Krisenbegleitung. Ehrenamtliche werden nicht deshalb eingesetzt, weil sie billig sind, stellt Lore Hofmann klar. Sie ist Gründungsmitglied und Mitarbeiterin des AKL. Dahinter stecke die Erfahrung, dass sich Menschen in Lebenskrisen oft schwer tun, professionelle Hilfen in Anspruch zu nehmen. Wer sich in solch einer Situation befinde, müssen darüber reden, sich öffnen können. Wenn sich

jemand an den AKL wendet, werde zunächst geprüft welche Hilfen nötig seien und ob eine Krisenbegleitung erwünscht sei, erklärt Isabel Meister-Hahn. Das erste Gespräch, das sie als Krisenbegleiterin mit Betroffenen führe, dauere oft drei Stunden. Sie erzählten ihre gesamte Lebensgeschichte, die zu der Krise geführt habe. „Die Leute haben einen riesigen Berg vor sich aufgebaut und versuchen alles auf einmal abzubauen.“ Dann müsse man diesen Berg Schritt für Schritt mit ihnen angehen. Eine Krisenbegleitung könne bis zu zwei Jahren dauern.

Sie habe nur Kontakte mit Menschen, die mehrere Suizidversuche hinter sich hätten, erzählt Irene Gekle, Krisenbegleiterin und Vorsitzende des Vereins. „In allen Fällen konnte ich erleben, wie die Menschen wieder ins Leben zurück gefunden haben.“ Das betrachte sie als „ganz großes Geschenk“. Ein großer Vorteil der Ehrenamtlichen sei es, dass sie sich ganz den individuellen Bedürfnissen ihrer Klienten anpassen könnten.

Sehr auf Spenden angewiesen

Die Zahl der Suizide habe in den vergangenen Jahren abgenommen, berichtet Hofmann. Unter anderem, weil Depressionen besser behandelt würden, aber auch, weil es sich nicht mehr um ein Tabu-Thema handele. Die Leute seien eher bereit, Hilfen anzunehmen. Wobei dies vor allem für Frauen gelte. Männer wendeten

sich viel seltener an den AKL, stellt Diplom-Sozialpädagogin Heike Müllerschön fest. „Sie sind sprachloser und radikaler in den Konsequenzen.“ Deutlich mehr Männer als Frauen begehen Suizid. Vielleicht kämen mehr Männer als Frauen in den offenen AKL-Treff, weil sie dort nicht gleich ihr Problem zugeben müssen.

Der AKL befand sich selbst zweimal in einer existenziellen finanziellen Krise. Sie hätten die Vereinsmitglieder um Darlehen bitten müssen, um die Gehälter zahlen zu können, berichtet Strunk. Öffentliche Zuschüsse deckten inzwischen 60 Prozent des Jahresetats von 160 000 Euro. Ihre Höhe sei seit Jahren eingefroren. Eine wichtige Finanzquelle blieben daher Spenden.

■ Die Krisenberatungsstelle in Nürtingen, Bahnhofsstraße 2/1, ☎ 0 70 22/3 91 12, hat von Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr, dienstags und donnerstags auch von 14 bis 17 Uhr geöffnet, in Kirchheim in der Alleenstraße 96, ☎ 0 70 21/7 50 02, Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 14 bis 17 Uhr.

■ Sein 25-jähriges Bestehen feiert der Arbeitskreis Leben Nürtingen-Kirchheim am Mittwoch, 8. Oktober, um 19 Uhr in der Kreuzkirche in Nürtingen. Den Festvortrag zum Thema „Krisen zwischen Leiden und Wachsen – wie wir einander helfen können“ hält Prälat i.R. Martin Klumpp.

■ www.akl-nuertingen.de